

Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Sütten- und chemischen Industrie

Erleidet während des Jahres. Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 M. Anzeigenpreis die Gespalte, Colonne für Arbeiter, sonstige 75 Pfg. Geschäfts- und Privatadressen: 1 W.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Duisburg, Seitenstraße 17. Fernruf 636. Schluss der Redaktion: Samstag, morgens 11 Uhr. Aufschriften und Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Alleinige Anzeigen-Nachnahme „Echo vom Niederrhein“, Duisburg.

Nummer 10.

Duisburg, den 8. März 1919.

20. Jahrgang

Sozialdemokratischer Terrorismus

Seit Beginn der Revolution hat an diesen Stellen Deutschlands durch die Sozialdemokratie eine starke Knebelung der Meinung Andersdenkender eingesetzt. In der Unterdrückung der Presse, die auf nicht sozialdemokratischem Boden steht, in Sprengen von Versammlungen, haben die Sozialdemokraten manderorts „wichtig“ die Freiheit des Zukunftsaufbaues eingeführt. So erbärmlich ein solches Vorgehen ist, wenn es sich gegen andere politische Parteien richtet, noch niedriger aber wirkt es, wenn von sozialdemokratischer Arbeiterseite gegen eigene andersdenkende Arbeitskollegen vorgegangen wird.

Seit den Tagen des November haben sich die Fälle, in denen sozialdemokratische Gewerkschaftler mit den niedrigsten Mitteln gegen die christlich denkende Arbeiterschaft an manchen Stellen vorgehen, derart vermehrt, daß man versucht wäre, von einem System in der ganzen Sache zu reden.

Diese sozialdemokratischen Auch-Gewerkschaftler beschimpfen an manchen Stellen unsere Kollegen, verhängen den Boykott über sie, alle Mittel, mit denen früher die ärgsten Scharfmacher die Arbeiterschaft niederzuknüllen versuchten, werden jetzt von sozialdemokratischen Gewerkschaftlern angewandt, um christliche Arbeiter in den roten Verband zu pressen. Es treibt jedem anständig denkenden Arbeiter die Schamröte ins Gesicht, wenn er sieht, wie diese sogenannten Vertreter „wahrer Freiheit“ mit den schändlichsten Mitteln herumhantieren, um die eigenen Arbeitskollegen zu schädigen.

In Begnig arbeiten 30 in unserem christlichen Metallarbeiterverband organisierte Kollegen in einem Betriebe, in dem auch noch ungefähr 300 im sozialdemokratischen Metallarbeiterverband organisierte Arbeiter beschäftigt sind. Man versuchte nun von sozialdemokratischer Seite aus, unsere Kollegen zum Austritt aus unserem Verband zu bewegen und in den sozialdemokratischen Verband überzutreten. Unsere Kollegen aber hielten fest und wiesen ein solches Ansuchen von sich. Als sozialdemokratischen Metallarbeiterverbändler sahen, daß ihre Ueberredungskunst nicht ausreichte, um unsere Kollegen in den sozialdemokratischen Metallarbeiterverband zu pressen, da legten die 300 sozialdemokratisch organisierten die Arbeit nieder und erklärten, so lange zu streiken, bis die Christlichen aus dem Betrieb heraus seien.

Arbeiter scheuen sich nicht, ihre eigenen Arbeitskollegen um Lohn und Brot zu bringen, einfach auf die Straße zu setzen, weil sie von dem ihnen gesetzlich gewährleisteten Koalitionsrecht Gebrauch machen. Diese sozialdemokratischen Metallarbeiterverbändler geben den schlimmsten Scharfmachern des Saargebietes nichts nach, ja, sie sind noch schlimmere Scharfmacher, weil sie ihre eigenen Arbeitskollegen um des Koalitionsrechtes halber aus den Betrieben herausreiben wollen.

Die Arbeiterschaft wird diese sozialdemokratische Scharfmacherei gut im Gedächtnis halten, um sich stets daran zu erinnern, wo die „Verteidiger und Hüter der Freiheit“ sitzen.

Ähnlicher Fälle, wie der in Begnig, liegen auch in Remscheid vor. Bei der Firma Höchstahl terrorisieren die im sozialdemokratischen Metallarbeiterverband organisierten Arbeiter unsere Kollegen, entweder überzutreten oder aber sie würden die Firma schon „zwingen“. Unsere Kollegen zeigten jedoch den sozialdemokratischen Organisierten, wo Partei den Mist holt, und so zog man es denn vor, unsere Kollegen in Ruhe zu lassen. Bei der Firma Gebäuder Werkshaus in Remscheid waren die Mitglieder des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes in den Streik getreten, weil ein Kollege sich weigerte, in den sozialdemokratischen Metallarbeiterverband überzutreten. Meuerdings weigerten sich sogar im Remscheider Gebiet Ausschussmitglieder des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes, für nichtsozialdemokratische Arbeiter einzutreten.

Diese unerhörten Terrorismusfälle von Mitgliedern des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes gegen andersorganisierte Metallarbeiter waren sogar dem Arbeitgeberverband von Remscheid und Umgegend zu stark und er wandte sich mit einer diesbezüglichen Erklärung an die Öffentlichkeit.

Erklärung.

Der Arbeitgeberverband von Remscheid und Umgegend (E. V.) stellt sich zu den folgenden Feststellungen veranlaßt:

1. Bei einem hiesigen größeren Werk ist am 14. Februar durch den Arbeiterausschuß die Forderung der sofortigen Entlassung eines Meisters erhoben worden mit der Begründung, daß sein Verhalten den Unwillen der Arbeiterschaft erregt habe. In weiteren Verhandlungen wurde erklärt, daß man im Falle der Weiterbeschäftigung des Meisters für seine persönliche Sicherheit keine Verantwortung übernehmen könne.
2. In einer größeren Anzahl von Betrieben ist von Seiten der im soz. Metallarbeiterverband organisierten Arbeiter die Forderung erhoben worden, daß sich sämtliche Mitglieder der Belegschaft und zwar die nichtorganisierten und die anders organisierten (Christlichen und christlich-sozial) innerhalb 24 Stunden

dem Metallarbeiterverbande anzuschließen hätten, widrigenfalls bei der Werkseinstellung die sofortige Entlassung dieser Leute durchgeführt werden sollte. Inzwischen hat auch gegen diese Arbeiter sowie ihre Angehörige eine ziemlich weitgehende Terrorisierung Platz gegriffen.

Der Arbeitgeberverband erklärt angesichts dieser Vorkommnisse, daß er diesen Bergewaltigungen auf das Bestimmteste entgegensteht und es nicht zulassen wird, daß die Existenz irgend eines Beamten oder Arbeiters gefährdet wird, wenn er seiner Ueberzeugung getreu sich nicht unter den Zwang irgend einer politischen Gruppe beugt.

Der Arbeitgeberverband erkennt dabei grundsätzlich die verschiedenen Arbeiterorganisationen als die berufenen Vertreter der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterschaft an, muß es aber ablehnen, die eine Organisation zu Ungunsten der anderen zu bevorzugen.

Weiter billigt der Arbeitgeberverband durchaus die von der heutigen Regierung zum Schutze der deutschen Wirtschaft im Industriebezirk getroffenen Maßnahmen und stellt sich hinter die Regierung. Er behält sich ausdrücklich vor, die Regierung in ihren Bestrebungen in jeder Weise auf das tatkräftigste zu unterstützen und alle Mittel anzuwenden, die zu einer Bekämpfung dieser unsere Wirtschaft schädigenden Kräfte dienlich erscheinen.

Der Arbeitgeberverband glaubt hiermit, auch den Interessen der gesamten Arbeiterschaft zu dienen, die mit uns der Ueberzeugung ist, daß die heutigen Verhältnisse zum baldigen Ruin unseres deutschen Volkes führen müssen.

Remscheid, den 21. Februar 1919.

Der Arbeitgeberverband von Remscheid und Umgegend (E. V.).

Der Arbeitgeberverband erklärt, die Rechte seiner Beamten und Arbeiter auf das Bestimmteste zu schützen, die von sozialdemokratisch organisierten terrorisiert werden. Wer als rechtmäßig denkender Arbeiter noch etwas Standesbewußtsein besitzt, den muß es mit tiefer Scham erfüllen, daß Arbeitgeber die Rechte der Arbeiter verteidigen müssen gegen sozialdemokratisch organisierte, die jedes Recht mit Füßen treten und jeden Andersdenkenden terrorisieren. Das ist eins der traurigsten Kapitel in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Und das nennt die Sozialdemokratie „Freiheit“. Wo bleibt da die vielgerühmte „Gleichheit“ und „Vollberechtigung“. Die Leute, die die Worte am lautesten im Munde führen und die niemals den Hals weit genug über das alte Regime aufziehen konnten, was tun sie, wo sie jetzt zur Herrschaft gekommen sind? Sie knebeln in brutaler Weise Andersdenkende, schlimmer und erbärmlicher als es jemals im alten Staat vorgekommen ist.

Die Begniger und Remscheider Genossen haben sich wunderbar schnell in die so „verhasste“ Scharfmacherei hineingefunden und es ist eigentümlich anzusehen, wie gut diese Genossen das System der Ausbeutung und Unterdrückung von gewissen Industriebesitzern gelernt haben.

Es zeigt sich wieder einmal in aller Deutlichkeit, wo die Arbeiter, Parteien und Arbeiterschädiger sitzen. Durch solche Machenschaften einer Anzahl Mitglieder des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes wird der Streik der Unmöglichkeit in die Reihen der Arbeiterschaft getrieben zum Schaden der Arbeiter selbst. Wer trägt die Schuld, wenn es der Arbeiterschaft dadurch schlecht gehen sollte? Ganz allein diejenigen, die durch Zwang und Terror Andersdenkende pressen wollen.

Die traurigen Früchte sozialdemokratischer Erziehung zeigen sich da in einem Ausmaße, die für die Zukunft der deutschen Arbeiterbewegung wahrlich keine guten Perspektiven eröffnen. Die leitenden Instanzen in der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung haben es leider vielfach versäumt, ihren Mitgliedern vernünftige gewerkschaftliche Grundsätze beizubringen. Wäre das geschehen, es könnten sich nicht solche traurigen Vorkommnisse von Tag zu Tag mehren.

Wenn man aber glaubt, durch Terror den christlichen Gewerkschaftsgedanken austilgen zu können, so bestrebt man sich ganz gewaltig im Irrtum. Der christliche Gewerkschaftsgedanke marschiert. Die christlich denkenden Arbeiter und Arbeiterinnen werden sich niemals das Recht nehmen lassen, sich nur in den christlichen Gewerkschaften zu organisieren, trotz Terror und roter Maßregelung.

Gegen derartige sozialdemokratische Machenschaften gibt es für die nichtsozialdemokratische Metallarbeiterchaft nur ein Mittel und zwar: Stärkung des christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands; dort finden alle nichtsozialdemokratischen Arbeiter und Arbeiterinnen beider Konfessionen und aller Parteilösungen ihre wirtschaftliche Interessensvertretung den Unternehmern gegenüber. Ganz besonders aber finden sie Schutz gegen Terrorismus und Bestimmungszwang, wie er heute leider zum Schaden der Arbeiter in den Betrieben ausgeübt wird.

Unsere Parole ist: Für Freiheit und Recht gegen Knechtung und Terror.

Aus der Bewegung der Zechenmetallarbeiter

Am Sonntag, den 9. Februar, tagte im Essen im Kruppsaal des städtischen Saalbaues eine allgemeine Zechenmetallarbeiterkonferenz, die von dem drei Metallarbeiterorganisationen, unserem christlichen Metallarbeiterverband, dem deutschen Metallarbeiterverband und dem Gewerksverein S.-D., einberufen war. Desgleichen beteiligte sich der Heizer- und Maschinenverband daran. Diese Konferenz hatte sich als unumgänglich notwendig erwiesen, um die Forderungen der Zechenmetallarbeiter einheitlich zu gestalten. In der Konferenz wurde zunächst in dem einleitenden Referat über die in den vergangenen Wochen mit dem Zechenverband gepflogenen brieflichen Verhandlungen berichtet. Aus den Mitteilungen des Zechenverbandes ging hervor, daß insbesondere die Bergarbeiterverbände Einspruch dagegen erhoben hätten, daß über die Lohnforderungen der Metallarbeiter auch mit den Metallarbeiterverbänden verhandelt würde, weil die Bergarbeiterverbände sich dafür als zuständig betrachteten. Von den Delegierten wurde gegen diese Ansicht härteste Verwahrung eingelegt, und es kam wiederholt zum Ausdruck, daß nicht die Bergarbeiterverbände darüber zu bestimmen hätten, ob überhaupt über die Forderungen der Metallarbeiter mit ihren berufenen Organisationen verhandelt würde, sondern daß die Verantwortung dafür letzten Endes der Zechenverband tragen müsse, wenn durch Nichtverhandlungen mit den Metallarbeiterverbänden unliebsame Weiterungen entstehen würden. Außerdem wurde nachdrücklich betont, daß bereits jetzt der größte Teil, der auf den Zechen beschäftigten Schlosser, Schmiede, Dreher, Klempner, Elektro-Monture, Heizer und Maschinisten den Metallarbeiterverbänden angehört und täglich im stärkeren Maße den Metallarbeiterverbänden beitreten. Die Bergarbeiterverbände könnten somit überhaupt nicht als Vertreter dieser Arbeiterkategorien betrachtet werden, wie denn auch die anderen Handwerker der Zechen ihren Berufsverbänden angehört. In der Aussprache kam ferner lebhafter Unwille darüber zum Ausdruck, daß die Handwerker und sonstigen Zechenmetallarbeiter nicht nur vor dem Kriege, sondern besonders auch während der Kriegszeit, wie keine andere Arbeiterkategorie mit ihrenöhnen im Rückstande gelieben seien und nunmehr endlich diese Rückstände eingeholt werden müßten.

Nach eingehender Beratung wurden sodann folgende Forderungen aufgestellt:

1. Für gelernte Handwerker und erste Maschinisten 1,90 bis 2,20 M. pro Stunde, 2. für angelernte Handwerker 1,65 bis 1,95 M. pro Stunde, 3. für ungelernete Metallarbeiter 1,50 bis 1,80 M. pro Stunde.

Diese Forderungen sollten sofort dem Zechenverband eingereicht und sollte um Verhandlungen bis spätestens Mittwoch, den 12. Februar, ersucht werden. Bereits am 10. Februar sind dem Zechenverband die Forderungen übermittelt worden, mit dem dringenden Ersuchen, um umgehende Verhandlungen. Die Verhandlungen sind aber immer wieder hingezogen worden und hatte der Zechenverband bis zum 22. Februar noch keinen Termin zu Verhandlungen angesetzt, trotzdem wiederholte Anfragen dahin gerichtet waren. Die Zechenmetallarbeiter, die so immer noch auf die Erfüllung ihrer berechtigten Anliegen warteten, sind dadurch keineswegs beruhigt worden. Von den verschiedensten Zechenanlagen des Ruhrreviers stießen immer bei den Metallarbeiterverbänden Anfragen ein, wie es mit den Verhandlungen über die am 9. Februar aufgestellten Forderungen stünde.

Die Erregung unter den Zechenmetallarbeitern wurde so immer größer und führte zu einer Entladung, die größeren Umfang annahm bei den Stinneszechen „Matthias I/II“, „Matthias III/IV“ in Karnap und „Bereinigtes Weisheim“ in Bottrop. Am Samstag, den 22. Februar, wurden, da man von den zentralen Verhandlungen der Verbände mit dem Zechenverband immer noch nichts hörte, von einer Kommission der organisierten Metallarbeiter der Direktion die Wünsche unterbreitet, die aber auch nicht das wünschenswerte Ergebnis erzielten. Die Folge war, daß die Zechenmetallarbeiter auf den genannten Zechen am Montag, den 24. Februar, geschlossen in den Streik traten. Die Kolonnenarbeiter schlossen sich dann diesem Streik an und so kam der gesamte Ueber- und Unter-Tage-Betrieb zum Stillliegen. Es wurde nun die neue Forderung nach einer 20prozentigen Lohnerhöhung erhoben. Auf Grund von Verhandlungen, die dann am Dienstag, den 25. Februar, abends mit den Vertretern unseres christlichen Metallarbeiterverbandes und dem deutschen Metallarbeiterverbandes stattfanden, billigte die Direktion eine Lohnerhöhung bis zu 10 Prozent zu.

Aus diesen Darstellungen ergibt sich, daß die christlichen Gewerkschaften eine Zukunft haben und das Geschick über die Vereinigung be-

Zu der nachfolgenden Diskussion, in der sich die Zuständigkeit über die Entwicklung des Verbandes ausdrückte und zum Weiterarbeiten auf-

kleinlichen Betrag hat man der christlichen Gewerkschaft verschlagen können, aber ihre Grundzüge konnte man nicht erschließen.

Dennoch bei dem gewaltigen Aufschwung, den unser Verband genommen hat, ist es nicht verwunderlich, wenn eine Anzahl Neu-

Die hundertfältigen Aufschwüngen und ihre Führer müssen wir uns einmal näher ansehen.

Bremen. Tarifabschluß für die in der Maschinen- und Metallindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen des Wuppertals.

Nach längerer Aussprache kommt folgende Einigung zustande:

Als Facharbeiter in diesem Sinne gelten nur solche, welche eine besondere Lehre durchgemacht haben.

Die regelmäßige Arbeitszeit beträgt 48 Stunden wöchentlich rein netto unter Abzug aller Pausen.

Die Arbeiter sind so zu bemessen, daß ein mittlerer Arbeiter mindestens den Zeitlohn seiner Kategorie erreichen kann.

Die Arbeiter sind so zu bemessen, daß ein mittlerer Arbeiter mindestens den Zeitlohn seiner Kategorie erreichen kann.

Die Arbeiter sind so zu bemessen, daß ein mittlerer Arbeiter mindestens den Zeitlohn seiner Kategorie erreichen kann.

Die Arbeiter sind so zu bemessen, daß ein mittlerer Arbeiter mindestens den Zeitlohn seiner Kategorie erreichen kann.

Die Arbeiter sind so zu bemessen, daß ein mittlerer Arbeiter mindestens den Zeitlohn seiner Kategorie erreichen kann.

Die Arbeiter sind so zu bemessen, daß ein mittlerer Arbeiter mindestens den Zeitlohn seiner Kategorie erreichen kann.

Die Arbeiter sind so zu bemessen, daß ein mittlerer Arbeiter mindestens den Zeitlohn seiner Kategorie erreichen kann.

Die Arbeiter sind so zu bemessen, daß ein mittlerer Arbeiter mindestens den Zeitlohn seiner Kategorie erreichen kann.

Die Arbeiter sind so zu bemessen, daß ein mittlerer Arbeiter mindestens den Zeitlohn seiner Kategorie erreichen kann.

Die Arbeiter sind so zu bemessen, daß ein mittlerer Arbeiter mindestens den Zeitlohn seiner Kategorie erreichen kann.

Die Arbeiter sind so zu bemessen, daß ein mittlerer Arbeiter mindestens den Zeitlohn seiner Kategorie erreichen kann.

Die Arbeiter sind so zu bemessen, daß ein mittlerer Arbeiter mindestens den Zeitlohn seiner Kategorie erreichen kann.

Die Arbeiter sind so zu bemessen, daß ein mittlerer Arbeiter mindestens den Zeitlohn seiner Kategorie erreichen kann.

Die Arbeiter sind so zu bemessen, daß ein mittlerer Arbeiter mindestens den Zeitlohn seiner Kategorie erreichen kann.

Die Arbeiter sind so zu bemessen, daß ein mittlerer Arbeiter mindestens den Zeitlohn seiner Kategorie erreichen kann.

Die Arbeiter sind so zu bemessen, daß ein mittlerer Arbeiter mindestens den Zeitlohn seiner Kategorie erreichen kann.

Die Arbeiter sind so zu bemessen, daß ein mittlerer Arbeiter mindestens den Zeitlohn seiner Kategorie erreichen kann.

ihne nach Leistungen festgelegt werden. Für Alfordlöhne wird der Richtlohn auf 1 Mark pro Stunde, für einen angelernten

Maurer und Zimmerleute werden nach dem ortsüblichen Tarif bezahlt. Für die eine Stunde Vorkurs wurde eine Einigung

Die Vereinbarungen treten am 30. Januar in Kraft und laufen bis zum 30. April dieses Jahres.

Die steigende Forderung zwang auch endlich einmal die Kollegen von Furtwangen zum gewerkschaftlichen Zusammenschluß.

Für Furtwangen gelten die jeweils für die Schwenninger Uhrenindustrie festgesetzten Tariflohnsätze, abzüglich zehn Prozent und die durch Tarif vereinbarten Arbeitsbedingungen.

Infolgedessen betragen die Mindestlohnätze für Furtwangen:

Table with 5 columns: Altersklasse, Weibliche, Männliche, Facharbeiter, Metzger. Rows show age groups and corresponding wages for different professions.

Lehrlinge erhalten im ersten Jahre 15 Pf. die Stunde, im zweiten Jahre 20 Pf. die Stunde, im dritten Jahre 40 Pf. die Stunde.

Die Arbeiter werden so angelegt, daß mindestens 20 Prozent über den Stundelohn verdient wird.

Die Zuschläge werden nur nach dem Stundenlohn berechnet. Die Arbeitszeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Vereinbarung ist beiderseits mit vierwöchentlicher Frist kündbar. Donauschlingen, Furtwangen, 17. Februar 1919.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

in dieser Körperschaft. Der Antwort gemäß fiel die Entscheidung darüber in einer am 11. November stattfindenden allgemeinen Arbeiterversammlung

Der Organisationszwang wurde fernerhin proklamiert. Wehe der Betriebschaft, wenn das bis heute Ursache ihrer Organisationsungehörigkeit

Mancher kam und mancher ging. Will einer Gründe wissen, so studiere er den Abgang und das Kommen neuer Männer im Oberrheinischen.

So ist manches ge- und vergangen, die christlich-nationale Arbeiterbewegung jedoch, und in ihr der christliche Metallarbeiterverband im besondern

Der (Herr). Unser christlicher Metallarbeiterverband hat sich seit der letzten Versammlung mit gutem Erfolg um die Verbesserung der

Um nun die künftigen Lohnverhältnisse ufm. auf längere Zeit zu regeln, fand am 29. Januar 1919 eine gemeinsame Verhandlung

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

Die Arbeiterzeit beträgt 48 Stunden die Woche und werden Beginn, Ende und Pausen mit den Arbeiterausschüssen vereinbart.

und der Vorstehende in umfangreicher Weise tätig. Die Beratungen müssen dahin geltend gemacht werden, die gesamten Kräfte für die Lebenshaltung wiederum auf ein erträgliches Maß zurück zu führen. Auf dem Gebiete der Metallarbeiterbewegung waren ebenfalls gute Fortschritte zu verzeichnen und kommt auch der letzte Arbeiterallmählich zur Lebensbegegnung, daß im heutigen Wirtschaftsleben für Inorganisierte kein Platz mehr ist. Die Mehrheit der Arbeiterchaft des Mittelwests Wasserfallungen ist heute im christlichen Metallarbeiter-Verband organisiert. Notwendig ist eine feste Mitarbeit aller Mitglieder, Vertrauen und Treue zum Verband. Wir im christlichen Metallarbeiterverband lehnen es ab, die Agitation zu betreiben durch Verheugung und Vorpiegelung von Dingen, die nicht erfüllt werden können. Wir stellen uns auf den Boden der Wirklichkeit und des Erreichbaren, wodurch allein nur der Arbeiterchaft und dem Gesamtwohl gedient ist. Entschieden müssen auch unser Mitglieder die von den Gegnern zum Zwecke der Agitation ausgestreuten Lügen und Verleumdungen gegen unsere Organisation und Beamten zurückweisen. Namentlich unsere vom Felde zurückkehrenden Mitglieder müssen sich durch falsche Gerüchte nicht einfangen lassen. Weiter sind auch im letzten Jahr eine Anzahl Mitglieder auf dem Felde der Ehre gefallen, zu deren ehrenden Angehörigen sich die Versammlung von ihren Söhnen erhob.

Der zweite Vorsitzende und Arbeiterausschuhmitglied Bogt erstattete sodann den Bericht über die Bemühungen und den Erfolg der gestellten Anträge für die Erhöhung des Krankengeldes, wo auch nennenswerte Verbesserungen erreicht wurden. Der Kassenbericht wurde von Kassierer Nagel erstattet. Die Gesamteinnahmen im Jahre 1918 betragen 11 480 Mark, die Gesamtausgaben 8195,33 Mark, davon für Krankengeld 5775,80 Mark und für Sterbegeld 725 Mark. Die weiteren Leistungen des Verbandes während des Krieges an Kriegerunterstützungen, Auszahlung des Sterbegeldes auch an die Angehörigen gefallener Krieger, fanden seitens der Versammlung lebhafteste Anerkennung.

Bezirksleiter Abg. Gengler sprach sodann dem Gesamtvorstand und den Mitgliedern den Dank der Verbandsleitung für die Mitarbeit im letzten Jahre aus. Durch die gemeinliche Arbeit ist es gelungen, die Arbeiterinteressen in weitgehendster Weise zu fördern. Auch in der Zukunft wird die Arbeit des Verbandes der wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Hebung des Arbeiterstandes gewidmet sein. Die Förderung dieses kann aber nur geschehen durch die Mitarbeit der Arbeiterchaft selbst. Hier ist es notwendig, daß unsere Mitglieder auch nach allen Seiten hin ein festes Rückgrat zeigen und sich nicht durch gegnerische Verleumdungen beirren lassen. Die gegenwärtige Wirtschaftslage, insbesondere die Erwerbslosigkeit der deutschen Metallindustrie ist äußerst trüb, und es wird noch gegenüber der durch die Revolution geschaffenen großen Erwartungen und Verheißungen durch die Entwicklung der Tatsachen selbst eine große Ernüchterung eintreten. Vor Enttäuschungen können wir uns lediglich bewahren, wenn wir auf den Boden der Wirklichkeit treten und alle Kräfte zur gemeinsamen Arbeit zusammenfassen. Der Redner legte dann die Stellung des Verbandes zum Wirtschaftstag eingehend dar. Gerade der christliche Metallarbeiterverband ist es gewesen, der seit seiner Gründung für die Arbeiterchaft der Großindustrie diese Förderung am stärksten vertreten hat. Wir verlangen im Völkervertrag eine internationale Regelung eines Mindestmaßes von Arbeiterversicherung, Arbeiterschutz und den Achtstundentag, weil nur allein auf diesem Wege in der deutschen Industrie die sozialen Ertragsverhältnisse erhalten bleiben können. Wir müssen auch für die Zukunft konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt bestehen können, weil ohne dies uns die Möglichkeit fehlen würde, der deutschen Arbeiterchaft Brot und Arbeit zu geben und die uns nötigen Rohstoffe und Lebensmittel im Ausland zu bezahlen. Der Redner forderte auch zu weitgehender Schulungs- und Bildungsarbeit, gründlichem Studium des Verbandsorgans und der wissenschaftlichen Zeitschrift der „Deutschen Arbeit“ usw. auf. Nur eine geistig hochstehende Arbeiterchaft ist für die Dauer in der Lage, Ertragsverhältnisse hochzuhalten, auszubauen und ihren Platz im Gesamtvolke zu befestigen. Darum auch Mitarbeit und Stärkung des christlichen Metallarbeiter-Verbandes. Die Ausführungen der Bezirksleiter und des Bezirksleiters fanden seitens der Versammlung lebhaftesten Beifall. Bei den Vorstandswahlen wurde einstimmig gewählt als 1. Vorsitzender Christian Schiele, als 2. Vorsitzender Iwan Bogt, Kassierer Josef Nagel und Schriftführer Moritz Schimmel. Auch die übrigen Mitglieder des Ausschusses wurden ebenfalls einstimmig gewählt.

Übung. In zwei öffentlichen Versammlungen, und zwar am 14. und 1. Februar, nahm der christliche Metallarbeiterverband zu Elbing ein langjähriges Kolonistensein zu den Vorgängen in Elbing, zumal die christlich organisierten Kollegen fortgesetzt über Terrorismus, ausgeübt von den Mitgliedern der sogenannten freien Gewerkschaften gegenüber anderen Mitgliedern, klagten. Auch die Vorstände der konfessionellen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine waren eingeladen und zum Teil auch erschienen.

Kollege Gailowski führte in seinem Referate aus: „Warum organisieren wir uns überhaupt? 1. Um unsere wirtschaftliche Lage zu verbessern. 2. Um an den geistig-jüdischen Aufstieg des Gesamtvolkes teilzunehmen.“

Referent führte aus: Es gibt Arbeiter, die glauben, wir brauchen keine Organisation. Wir nehmen mit Gewalt alles, was wir brauchen. Gibt man uns das nicht, so schlagen wir alles kaputt. So macht es Spartacus. Wie falsch dieses ist, wurde an Beispielen aus dem menschlichen Leben beleuchtet. Eine andere Gruppe von Personen erklärt, wir haben jetzt eine Revolution, die muß durch Gesetz die Arbeitsbedingungen regeln, damit es allen Arbeitern gut geht. Also brauchen wir keine Organisation. Wie falsch auch diese Auffassung der Personen ist, geht daraus hervor, daß der Gesetzgeber nur einen Rahmen schaffen kann. Jedes Gesetz ist nur ein Rahmen. Der Rahmen ist ein toter Gegenstand. Erst das Bild in diesem Rahmen gibt dem Ganzen ein Gepräge. Der Gesetzgeber kann nimmermehr für jeden Ort und für jeden Beruf das Bild schaffen, das in diesem Rahmen hinein kommt. Der Gesetzgeber hat ausschließlich festgelegt, daß alle Fragen, die das Arbeitsverhältnis angehen, durch die Organisation der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zu regeln sind. Witzig ist jeder selbst seines Glückes Schmied.

Wir haben mithin als Arbeiter und Arbeiterinnen starke Organisationen notwendig, um die Lohnfrage und Arbeitszeit selbst zu regeln. Diese Regelung ist die wichtigste, damit jegliche wirtschaftliche Sorge von dem Arbeiterstand und seiner Familie ferngehalten wird. Aber damit ist die Tätigkeit der Organisation noch nicht erschöpft. Die geistig-jüdische Hebung des Arbeiterstandes ist genau so wichtig wie die wirtschaftliche Hebung. Der christliche Gewerkschaftler ist nicht zwecklos Materialist, sondern zwecklos Mensch, von Gott geschaffen. Daher gebührt auch dem Arbeiter das gleiche Recht wie allen übrigen Menschen. Gesundheit, Wohnung, längere Arbeitszeit, um sich in Gottes freier Natur zu erholen, Zeit, damit er sich in seinem Berufe und zur Mitarbeit für das öffentliche Leben weiter schulen und bilden kann. Wir organisieren uns christlich, weil wir christlich denkende Männer und Frauen sind und die christliche Weltanschauung als unser höchstes Ideal betrachten oder höchstwertig, sondern rechte Fortschrittler. Schärff ging der Referent gegen den Terrorismus der freien Gewerkschaften vor und gestellte das Gebot der Liebe, die im Grunde die Freiheit führen, in der Hand aber die Kette haben. Bereits am 9. Februar d. J. hatte sich der christliche Metallarbeiterverband in einem Schreiben an

den Vollzugsausschuß zu Danzig in Angelegenheit des Terrorismus, wie er von Mitgliedern des Deutschen Metallarbeiterverbandes gegenüber christlich organisierten Arbeitern ausgeübt wurde, gewandt. Eine Besetzung sei leider noch nicht eingetreten. Jetzt muß die Selbsthilfe der christlichen Gewerkschaften eingreifen. Mit bloßem Klagen und Jammer kommen wir nicht weiter. Mut und Courage gegen diese toten Terrorbrüder und mit voller Energie den Standpunkt unseres Verbandes vertreten, dann wird es schon anders.

Es wird von allen Arbeitern und Arbeiterinnen verlangt, daß sie gewerkschaftlich organisiert sind. In welcher Organisation, muß im freien Deutschland jedem Arbeiter selbst überlassen bleiben. Wenn es christlich organisierte Arbeiter gibt, die den Terror fürchten und darum zum sozialdemokratischen Verband übertraten, so können sie nicht als freie deutsche Männer bezeichnet werden. Kollegen und Kolleginnen von Elbing! Wehr Mut zu sich selbst, mehr Mitarbeit für unseren Verband, das muß jetzt das Lösungswort sein, dann brechen wir auch den schlimmsten Terrorismus.

Hamm 1. M. Unsere Verwaltungskasse hielt vor kurzem ihre diesjährige Generalversammlung ab, die einen äußerst anregenden Verlauf nahm. Eine Anzahl Außengruppen war infolge der schlechten Verkehrsverhältnisse nicht vertreten. Kollege Wettenwirth hielt besonders die aus dem Felde zurückgekehrten Mitglieder herzlich willkommen. Der von Kollegen Gager gegebene Jahresbericht zeigte ein Bild angelegentlichster Tätigkeit, aber auch ein Bild rechtlicher gewerkschaftlicher und agitatorischer Erfolge. Die Mitgliederzahl hat sich verdreifacht und der Monat Januar brachte uns wieder über 300 Aufnahmen. Erfreulich ist auch der große Zuwachs jugendlicher Kollegen. Acht Kollegen haben wir durch den Tod verloren, davon sechs auf dem Felde der Ehre. Ihnen ist ein dankbares Andenken gesichert.

Die Einnahmen für die Hauptkasse betragen 41 070 M., die Ausgaben 9605 M. In die Zentrale wurden gesandt 31 464 M. Die Lokalkasse stieg von 1064 M. auf 8669 M.

Durch eine Anzahl Lohnbewegungen war es möglich, in vielen Betrieben die Löhne wenigstens einigermaßen den abnormen Feuerungsverhältnissen anzupassen.

Allen Mitgliedern, die durch rastlose Mitarbeit an dem Aufschwung der Verwaltungskasse mitgearbeitet, wurde der herzlichste Dank der Versammlung ausgesprochen. Nachdem die Wahlen getätigt waren, die ein schönes Bild von der Einigkeit und Geschlossenheit der Mitglieder ablegte, hielt Kollege Gager einen kurzen Rückblick über das verfloßene Jahr. Kennen wir zu Anfang des Jahres noch die begründete Hoffnung haben, daß es uns gelingen würde, uns gegenüber dem Vernechtungswillen der Gegner ehrenvoll zu behaupten, so zeigte der Schluß des Jahres ein äußerst trübseliges Bild. Dem militärischen Zusammenbruch sei auch schnell der wirtschaftliche gefolgt. Durch das unverantwortliche Treiben verheerter Elemente wurde die Gefahr mit jedem Tage größer. Wenn hier nicht bald mit fester Hand eingegriffen würde, steuerten wir einem furchtbaren Schicksal entgegen. Unsere Industrie ist jetzt schon durch Mangel an Kohle und Rohstoffen teilweise lahmgelegt. Ein „Ruin der Industrie“ bedeutet grenzenloses Elend der Arbeiterchaft; dieselsebe sei und falle mit der Industrie.

Ohne Ueberhebung könne gesagt werden, daß die christliche Arbeiterchaft an den gegenwärtigen Umständen unerschütterlich sei. Wie bisher, so werde sie auch in Zukunft ihre Pflicht und Schuldigkeit tun. Nicht Klassenkampf und Klassenhass, sondern neben der energischen Vertretung unserer berechtigten Standesinteressen auch die Anerkennung der Gleichberechtigung aller übrigen Stände sei unsere Lösung. Gemeinsam mit allen Volksgenossen wollen wir an dem Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens und unseres neuen deutschen Vaterlandes mitarbeiten. Die beste Garantie für unsere Zukunft sei die Stärkung des christlichen Metallarbeiterverbandes. Desselebe habe in diesem Sturm die Probe bestanden. Wenn auch hier und da ein böses Blatt abgeweht sei, taufende neuer Kämpfer seien dafür eingetreten. Mit seinen rund 160 000 Mitgliedern sei der christliche Metallarbeiterverband mit das kräftigste Glied in der 1/2 Millionen Mitglieder betragenden christlichen Gewerkschaftsbewegung. Also mit Zuversicht der Zukunft entgegen. Der einstimmige Beifall zeigte die Zustimmung der ganzen Versammlung. In der äußerst regen Diskussion kam der einstimmige Wille zum Ausdruck, auch in diesem Jahre mit allen Kräften an der Ausbreitung und Festigung des christlichen Metallarbeiterverbandes zu arbeiten.

Nach einem zündenden Schlußwort des Vorsitzenden wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den christlichen Metallarbeiterverband geschlossen.

Meppen. Am 9. Februar fand im Gymnasium (Töchterchule) eine Versammlung der christlichen Gewerkschaften statt. Außer den Mitgliedern des christlichen Metallarbeiterverbandes waren auch die christlich organisierten Arbeiter vom Wasserbau, Bau und der Eisenbahn erschienen.

Der Vorsitzende, Kollege Többen, eröffnete die Versammlung und begrüßte die in großer Anzahl erschienenen Arbeiter und Freunde unserer Bewegung.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung „Gründung eines Ortskartells“. Kollege Többen wies den Anwesenden auf die Wichtigkeit dieses Punktes hin, daß es heute unbedingt nötig sei, daß sämtliche organisierten Arbeiter Meppens und Umgebungen sich vereinigten in einem Ortskartell, um so gemeinsam ihre berechtigten Wünsche und Interessen zu vertritteln.

Referent Kollege Baldes von der Ortsverwaltung Essen legte den Anwesenden in kurzen und klaren Sätzen die Wichtigkeit des Ortskartells, seinen Zweck und seine gesamten Aufgaben dar.

Kollege Rothmann von Münster (Eisenbahn) legte den Anwesenden in kurzen Worten dar, daß gerade die Bildung des Ortskartells jetzt von großer Wichtigkeit wäre, wo die Wahlen zur Gemeindevertretung vor der Tür stehen.

Der Arbeiter muß auch in der Gemeindevetretung proportional vertreten sein, was aber hier leider früher nicht der Fall war.

Kollege Wenig, Vorsitzender der Ortsgruppe Meppen des Staatsarbeiterverbandes, wendete sich scharf gegen die kritischen Verhältnisse in Meppen bezüglich der Wohnungsnot, hiergegen muß mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gekämpft werden.

Der Arbeiter kann nicht mehr zusammengetrieben und gepreßt werden, wie er schon ist.

Er wird darauf hin, daß noch so mancher in Meppen zu machen sei auf diesem Gebiete der Fürsorge für die Arbeiter, daß aber hierzu eine reifliche Organisation der Arbeiter nötig sei.

Kollege Rühler von der Eisenbahnwerkstatt Lingen nahm auch Stellung zur Gründung des Ortskartells; er begrüßte diesen so wichtigen Schritt der Arbeiter Meppens.

Scharf wies er speziell auf die bevorstehende Gemeindevahl hin. Hier heißt es, wählt auch die richtigen Männer aus euren Reihen, die eure Interessen bei der Stadt und Gemeindevetretung vertreten können!

Vorsitzender Kollege Többen legte den Anwesenden nochmals ans Herz, nicht mit verdoornen Augen weiter in die Zukunft zu laufen, sondern gleich zur Gründung des Ortskartells zu schreiten.

Stimmung wurde die Gründung des Ortskartells angenommen. Es wurde dann aus den versammelten Ortsgruppen ein enger Vorstand gewählt, bestehend aus 20 Mann, die dann am Montag, den 10. Februar wählen für das Ortskartell.

Somit war man mit dem ersten Punkt der Tagesordnung fertig. Als zweiter Punkt stand auf der Tagesordnung: „Über den Wirtschaftstag, Begründung der Arbeiterkassen und Sonntagsschließung.“ Nachdem Kollege Többen diesen Punkt eingehend behandelt hatte, nahm Referent Kollege Baldes das Wort. In klaren Worten stellte er den Zweck dar, was man verlangen kann für Arbeiterkassen und Sonntagsschließung, und auf welcher geistlichen Grundlage dieses geregelt und festgelegt ist.

Als dritter Punkt stand auf der Tagesordnung: „Pflichten und Rechte des Arbeiterausschusses gegenüber den Arbeitgebern.“ Kollege Többen sprach zuerst sein Bedauern aus, daß selber hier bei uns in Meppen gerade diese Angelegenheit, das Verhältnis zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeiterausschuß, noch sehr im argen liege, ein richtiges Zusammenarbeiten würde selber nicht möglich, da man nicht dem Arbeiterausschuß seine vollen Rechte einräumen wolle.

Referent Kollege Baldes sprach in dieser Angelegenheit manche belehrende Worte, wie weit die Pflichten und Rechte von beiden Seiten ginge; ferner, ob man berechtigt sei, im äußersten Falle die Angelegenheit vor einem Schlichtungsausschuß zu bringen.

Kollege Rühler sprach in kurzen Worten aus, wie dringend nötig die Bildung des Arbeiters wäre, die besten Kräfte müßten sich der Sache widmen; damit wir auch hier am Orte tüchtige Führer der Arbeiter haben; dazu gehört aber auch, daß sich die gesamte Arbeiterchaft in verschiedenen Berufsorganisationen organisiert.

Nachdem Kollege Baldes sämtliche Anwesenden aufforderte, mitzuarbeiten an dem Aufbau unseres lieben deutschen Vaterlandes, damit wir bald wieder gesunde Zustände haben, schloß er unter großem Beifall seine Ausführungen.

Kollege Többen dankte dem Referenten Kollegen Baldes für seine belehrenden Ausführungen.

Er forderte die noch nicht organisierten Arbeiter auf, sich doch einer Ortsgruppe anzuschließen.

Mit etwas Erfolg war die Sache geklärt, denn sieben Kollegen ließen sich aufnehmen und zahlten gleich ihren Beitrag.

Die Bezirksstelle Meppen des christlichen Metallarbeiterverbandes ist seit ihrer Gründung vom 12. Januar 1919 von 117 auf 172 Mitglieder angewachsen.

Hoffen wir, daß die Sache sich auch weiter so günstig entwickeln wird zum Wohle der gesamten Arbeiterchaft.

Danzig. Der christliche Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Danzig, hielt am 9. Februar 1919 seine Generalversammlung im Speisesaal der Reichswerke ab.

Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung erstattete der Kassierer, Kollege Gailowski, den Kassenbericht, aus welchem folgendes zu entnehmen ist: Die Einnahme der Hauptkasse betrug 10 908,80 Mark, die Ausgaben derselben betragen 3213,97 M., somit war ein Verbleib von 3594,83 M. der Zentrale zu überreichen, mit dem eingelangten Vorfuß von 4100 M. Die Einnahmen für die Lokalkasse betragen 4110,38 M., die Ausgaben derselben 2319,84 M., somit bleibt ein Bestand von 1250,54 M. in der Lokalkasse vorhanden. Nach Anhören der Kassenrevisoren ist dieselsebe für richtig befunden worden und wurde somit dem Kassierer Entlassung erteilt.

Der Bezirksleiter, Kollege Gailowski, entrollte zunächst ein Bild von der gegenwärtigen Stimmung und Situation. Er gedachte aller im Felde gefallener Kollegen und bat, sich zu deren Ehre von den Plätzen zu erheben. Die Gesamteinnahmen für die Hauptkasse betragen im Jahre 1918 20 973,25 M., die Ausgaben derselben betragen 4604,59 M. Die Gesamteinnahmen für die Lokalkasse betragen 7021,63 M., die Ausgaben derselben 6478,26 M. Im Berichtsjahre sind zwei Kollegen gestorben. Aufgenommen wurden im Jahre 3101 Kollegen und Kolleginnen, 103 sind vom Militär zurückgekehrt. Abgehfallen wurden im Berichtsjahre sieben öffentliche, 142 Mitglieder, 612 Werkstat- und 157 Vorstands- und Vertrauensmänner. Im weiteren Verlauf wurde der große Terrorismus der freien Gewerkschaften eingehend und näher geschildert. Die äußerst zahllosen Fälle sind dem Vollzugsausschuß unterbreitet worden zwecks Abstellung dieser ungeheuren Missetaten. An den Lohnaufbesserungen der Reichs- und Schiffsarbeiter, der Waggonfabrik und der technischen Institute war unser Verband lebhaft beteiligt. Ferner wurde von unserer Seite aus beifolgender Tarif abgeschlossen. Straßenbahn-Arbeiter-Gesellschaft, Metallgesellschaft, Elektrizität und Drenstein und Koppel. Im Schlußwort dankte der Bezirksleiter allen Kollegen und Kolleginnen und dem Vorstande für die mühselige Arbeit zum Wohle unseres Verbandes.

Aus der folgenden Vorstandswahl gingen folgende Kollegen hervor: 1. Vorsitzender Kollege Stawicki, 2. Vorsitzender Kollege Wisniewski, 1. Kassierer Kollege Dargel, 2. Kassierer Kollege Schöndorff, 1. Schriftführer Kollege Pfister, 2. Schriftführer Kollege Fenski, Kassenrevisoren Kollegen Markowski und Franz Klein. Nachdem der erste Vorsitzende allen Kollegen und Kolleginnen für das ihm entgegengebrachte Vertrauen herzlich dankte, wurde die äußerst gut besuchte und verlaufene Sitzung mit einem Hoch auf den christlichen Metallarbeiterverband geschlossen.

Versammlungs-Kalender

- Samstag, den 8. März 1919:**
- Elberfeld.** 7,30 Uhr bei Herkenrath, Gr. Klokbahn 5.
- Donnerstag, den 9. März 1919:**
- Obernhausen-West.** 11 Uhr bei Lehmann, Kaiserstraße in W. Kaden.
- Weidertsh.** 4 Uhr Versammlung bei Rog, Restaurant zur Post. Referent Kollege Burgardt.
- Wilsburg.** 4 Uhr nachmittags Versammlung bei Otto.
- Ober-Weidertsh.** Bei S. Raab, Bilgellstraße, Mitgliederberberatung.
- Walsum.** 11 Uhr beim Wirt Uebel in der Zellstoff-Fabrik Walsum. Vorstands- und Vertrauensmännerberatung.
- Gaspe.** 5 Uhr bei Düster Versammlung. Referent: Kollege Wöbermann.
- Hamborn.** 3 Uhr bei Scheffermann, Ecke Gottlieb- und Beedes Straße. Näher mitbringen.
- Bruchhausen.** 3 Uhr Generalversammlung bei Garbt, Könlige Wilhelm-Straße 69.
- Essen-Schönebeck.** 11 Uhr bei Hausmann am Fliegenbusch.
- Altenessen-Nord.** 11 Uhr bei Sponheuer, Altenessener Straße.
- Essen-Werden.** 6 Uhr bei Badberg Generalversammlung mit Vorstands- und Vertrauensmännerberatung.
- Essen-Altendorf.** 6 Uhr bei Winkl.
- Essen-Soltau.** 5 Uhr bei Frogemann.

- Donnerstag, den 10. März 1919:**
- Düsseldorf.** 5 Uhr Mitgliederberberatung bei Sittenhaus, Bahnhofsstraße. Referent Kollege Burgardt.
- Neudorf.** Morgens 10,30 Uhr Konfessionsaltes Mitgliederberberatung. Referent: Schriftführer Kollege Wöbermann.
- Walsum.** Beim Wirt Tofahn in Ulderrade Mitgliederberberatung. Eine Stunde vorher Vertrauensmännerberatung. Die Kollegen von Wehofen sind eingeladen. Wichtiges Tagesprogramm.

Adressen:

Wiesfeld. Geschäftszeit von Vormittags 10 bis 12 Uhr und Nachmittags 3 bis 5,30 Uhr. Fernsprecher 2812. Bezirk Hannover-Magdeburg. Seit Fernsprechanschluß Wiesfeld 2812.

„Das Gewinde“

2. ergänzte Auflage. Ein anspruchsvolles Handbuch für Dreher, Mechaniker und dergl. Enthält rund 7500 berechnete Räderzahlen für rund 7750 Gewinde. Leichtverständliches Lehrbuch für den Arbeiter zum Gewindefeststellen, Konischdrehen, Gradfestlegen, Umdrehungsgeschwindigkeit und dergl. Zu beziehen von Wilhelm Schaler Augsburg, Inhaberstr. 79. Preis 3,25 Mk. per Nachnahme 30 Pfg. mehr (Postcheckkonto Nr. 9339 München).